

Dmitri Cygankin 1925–2023

Dmitri Vasiljevič Cygankin, Professor für ersanische Sprache an der Universität Saransk und langjähriger Leiter des Instituts für mordwinische Sprache und Literatur, später für ersanische Sprache, verstarb am 21. November 2023 im hohen Alter von 98 Jahren. Er leistete sein Lebenswerk als Ausbilder der ersasprachigen Studierenden an der Universität Saransk und als einer der aktivsten Erforscher der Grammatik und der Dialekte des Ersanischen.

Dmitri Cygankin wurde am 22. Oktober 1925 in dem ersanischen Dorf Mokšalej in der Gemeinde Čamzinski (ersanisch Čaunzabuje) im damaligen Gouvernement Pensa, im Gebiet der späteren Republik Mordwinien geboren. Während seines fast hundertjährigen Lebens erlebte er die kinderreichen, traditionellen Dorfgemeinschaften, die gesellschaftlichen Umwälzungen, die kulturellen Krisen und die schrittweise Verminderung der mordwinischsprachigen Gemeinschaft. Zur Zeit von Cygankins Geburt gab es laut der ersten in der Sowjetunion durchgeführten, 1926 veröffentlichten Volkszählung rund anderthalb Millionen Mordwinen. Gegen Ende seines Lebens weist die Volkszählung von 2021 weniger als eine halbe Million als Mordwinen registrierte aus. Im Lauf von hundert Jahren ist die Zahl derjenigen, die Ersa oder Mokscha als Muttersprache sprechen, noch dramatischer zurückgegangen.

Cygankin gehörte der Generation an, deren Schulbildung durch den Zweiten Weltkrieg unterbrochen wurde. Schon vor seinem achtzehnten Geburtstag wurde er mobilisiert und zum Militär eingezogen. Als Achtzehnjähriger wurde er im November 1943 an die Front geschickt. Aus der Sowjetarmee wurde er endgültig erst im Juni 1950 entlassen, nach sieben Jahren, nach der Endphase des Zweiten Weltkriegs und den darauffolgenden unruhigen Jahren.

Sein Studium begann Cygankin an der historisch-sprachwissenschaftlichen Fakultät des Pädagogischen Instituts von Mordwinien, aus dem später die Universität der Republik Mordwinien und von Saransk hervorging. Cygankin verfasste seine erste wissenschaftliche Arbeit über seine Familiensprache, den Šugurovo-Dialekt des Ersa. Nach einem weiterführenden Studium in der Aspirantur legte er 1958 die Prüfung zum Kandidaten der Philologie ab. Bei vielen muttersprachlichen Forschern und Lehrkräften der finnisch-ugrischen Sprachen Russlands, so auch bei ihm,

waren die Stadien der Laufbahn das Studium am Pädagogischen Institut, das Interesse am eigenen Dialekt, zeitlich begrenzte Studien in der Aspirantur und danach die Tätigkeit als festangestellter Lehrer, oft auch als Professor. Die Basis für den Einstieg in die wissenschaftliche Laufbahn bildeten die ersasprachigen Dorfgemeinschaften, in denen das Ersa die Unterrichtssprache war und in denen man ersasprachige Lehrkräfte benötigte.

Wie bei vielen anderen in der Sowjetunion aufgewachsenen muttersprachlichen Erforschern der finnisch-ugrischen Sprachen gehörte auch bei Cygankin zu den Anfängen seiner Laufbahn die Abfassung von Lehrbüchern, in seinem Fall sowohl der ersanischen als auch der russischen Sprache. Für beide bestand an den mordwinischen Schulen Bedarf, und er verfasste mehrere Lehrbücher für die 7.–8. Klasse, also für Schüler der Sekundarstufe, für die zusätzlich ersasprachige Hilfsmittel erstellt wurden.

Cygankins bevorzugter Bereich innerhalb der Sprachwissenschaft war die Dialektforschung; mit Dialekten beschäftigte er sich fast während seiner gesamten akademischen Laufbahn. Er veröffentlichte zum Beispiel Sprachproben der ersanischen Dialekte von Šura und präziserte ihre Taxonomie noch 40 Jahre später im 21. Jahrhundert. Er wollte sich vor Ort mit den Dialekten des Ersa vertraut machen und kannte, der mordwinischen Dialektologie entsprechend, die phonetischen und morphologischen Besonderheiten des jeweiligen Haupt- und Unterdialekts. Mit ihrer Hilfe definierte er auch die sprachliche Beziehung der außerhalb der Republik Mordwinien gelegenen, großen mordwinischen Gebiete zum alten geographischen Kerngebiet. Die von Cygankin organisierten Feldforschungsreisen für Studierende der Universität Saransk und die Praktika im authentischen sprachlichen Umfeld führten häufig auch in Gebiete außerhalb der Republik, in der näheren Umgebung in den Oblast Pensa, aber auch auf die östliche Seite der Wolga in den Oblast Samara (zur Sowjetzeit Kujbyšev), in die ersanischen Dörfer im Süden von Tatarstan und in den Oblast Orenburg, wo sich das größte ersanische Gebiet außerhalb der Republik Mordwinien befand. Nach der russischen Revolution waren Ersanen auch in den Kaukasus gezogen, und Cygankin reiste u.a. nach Armenien, um die dortige ersanische Niederlassung kennenzulernen.

Die lexikalischen Unterschiede interessierten Cygankin ebenfalls, und er ging nach und nach auch zur Untersuchung der dialektalen Besonderheiten der Flexionsmorphologie und der Wortbildung über. Seine

1977 fertiggestellte Doktorarbeit befasste sich mit der Flexions- und Ableitungsmorphologie der Substantive im Ersa.

Zum Professor für ersonische Sprache wurde Cygankin 1977 berufen. Auf seinem Lehrplan standen regelmäßig ein Kurs über die Geschichte der ersonischen Sprache, ein Kurs über die ersonischen Dialekte, Namen- gut und vergleichende Morphologie. Er bildete eine große Schar von Lehrkräften für die ersonische Sprache und Literatur aus und setzte seine Tätigkeit als Autor und Herausgeber bis weit in das 21. Jahrhundert fort. Cygankin war verantwortlicher Chefredakteur der kompakten ersa- sprachigen Gesamtdarstellungen zur Morphologie und Syntax des Ersa, die im Jahr 2000 erschienen.

Anfang der 1990er Jahre eröffnete sich den finnischen Studierenden des Ersa zum ersten Mal seit über siebzig Jahren die Möglichkeit, in die Sprachgebiete des Mordwinischen zu reisen. Im ersten Jahr, 1990, nahm Cygankin uns vier Studierende und Magister gastfreundlich mit auf eine Dialektexkursion in die ersonischen Dörfer im Oblast Samara (Kujbyšev) und in Tatarstan. Als Unterkunft dienten Stoffzelte, deren Aufbau Cygan- kin genau überwachte. Wenn in der Zeltbahn eine Falte verblieb, die bei Regen Feuchtigkeit nach innen dringen ließ, musste das Zelt erneut auf- geschlagen werden. Die Mahlzeiten wurden unter Campingverhältnissen zubereitet. Wichtig war, dass es in der Nähe einen sauberen Bach gab, der das nötige Trinkwasser lieferte. Die Exkursionen und Kontakte wurden in den folgenden Jahren fortgesetzt.

1985 wurde Dmitri Cygankin zum assoziierten Mitglied der Finnisch- Ugrischen Gesellschaft ernannt.

Riho Grünthal